

Totentafel = Nécrologie

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le „la“ par téléphone. Désirant se rendre compte de la qualité du „la“ par téléphone, une employée d'un de nos bureaux de l'administration demanda l'autre jour au No. 11: — Mlle, que doit-on faire pour obtenir le „la“? — Je vais me renseigner.
(un temps assez long s'écoule)

— Eh bien! Mlle, il faut attendre les nouvelles cartes d'alimentation et vous irez chercher le lard avec les coupons!
Après quelques secondes d'hésitation, notre employée revenue de sa surprise répliqua spirituellement:
— Je n'ai pourtant pas l'accent vaudois!

Fachliteratur — Littérature professionnelle.

L. Belmont, **Das Buch vom Telephon**, 192 Seiten, 215 Abbildungen. Verlag A. Francke AG. Bern, Preis Fr. 20.—.

Die verflossenen zwanzig oder dreissig Jahre werden vielleicht einmal als das heroische Zeitalter des Telephons bezeichnet werden. Die Auslegung der Fernkabel, die Einführung der automatischen Telephonie in den Vermittlungszentralen und bei den Teilnehmern, die ständige Ausbreitung des Sprechbereiches usw. sind Leistungen, die in die Augen springen und als Grosstaten bewertet werden dürfen. Von all diesen Dingen ist in unserer und in vielen andern Zeitschriften ausgiebig die Rede gewesen. Aber Einzeldarstellungen bleiben eben Einzeldarstellungen und vermögen kein zusammenhängendes Bild von der Gesamtentwicklung zu geben. Hier muss das Buch in die Lücke treten. Und dieses Buch, *Das Buch vom Telephon*, hat glücklich das Licht der Welt erblickt und bittet heute um Einlass in die Bibliothek des einzelnen. Und schön ist das Buch, das muss man ihm lassen: Grosses Format, leichtverständliche knappe Darstellung, gutes Papier, deutlicher Druck, prächtige Bilder. Unter den Bildern wird man solche finden, die auch in unserer Zeitschrift erschienen sind. Daneben eine grosse Zahl anderer, die beweisen, dass sich der Verfasser grosse Mühe gegeben hat, ein wertvolles Material zusammenzubringen, z. B. die Abbildungen ausländischer Telephonzentralen und die Bilder aus der schweizerischen Telephonindustrie. Der Verfasser wendet sich in seinem Vorwort an den „unbekannten Telephonbenützer“, aber wir sind sicher, dass auch der im Telephonberuf Tätige gerne zu diesem Buche greifen wird, das ihm einen trefflichen Ueberblick über die Entwicklung des schweizerischen Telephonwesens zu geben vermag.

Um dem Leser einen Begriff vom Inhalt des Buches zu vermitteln, geben wir hier noch die einzelnen Kapitel bekannt: Die Uebertragung der Sprache, Zentralen (Handbetrieb), das automatische Telephon, das Telephonnetz, Mehrfachtelephonie, internationale Telephonie, das vielseitige Telephon, die Wirtschaftlichkeit des Telephonbetriebes, die schweizerische Telephonindustrie, Uebersicht der Telephonentwicklung.

Herr Generaldirektor Dr. h. c. Muri hat dem Buch einige empfehlende Worte mit auf den Weg gegeben. E. E.

Rundgang durch das Schweizerische Postmuseum in Bern. 29 Seiten Text, mit 19 ganzseitigen, zum Teil farbigen Tafeln und zahlreichen Randzeichnungen in Blaudruck. Fr. 1.—. Verlag Generaldirektion PTT, Bern.

Das Schweizerische Postmuseum wurde im Jahre 1907 im Hauptpostgebäude in Bern eröffnet, führte aber lange Zeit ein ziemlich bescheidenes Dasein. Im Jahre 1936 fand es, von Grund aus umgestaltet und erweitert — zusammen mit der Schulwarte und dem Alpinen Museum —, in den heutigen lichtvollen Räumen am Helvetiaplatz einen würdigen und ständigen Sitz. Das Museum zeigt anschaulich die Entwicklung des Postwesens seit dem Altertum bis auf die Gegenwart und vermittelt einen Einblick in den neuzeitlichen Ausbau der Post mit ihren neuesten Einrichtungen und Transportmitteln (Automobil und Flugzeug). Der kürzlich erschienene, kunstvoll mit Bildern und Zeichnungen ausgestattete und übersichtlich geordnete Führer durch das Postmuseum gliedert sich, der Einteilung des Museums folgend, in die drei Hauptgruppen: geschichtliche, betriebliche und Wertzeichenabteilung. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine trockene Aufzählung der ausgestellten Gegenstände, Geräte, Dokumente, Karten, Bilder, Uniformen, Modelle und

graphischen Blätter, sondern — im historischen Teil — um eine knappe, mit fröhlichen Anekdoten gewürzte Geschichte des Postwesens, insbesondere der schweizerischen Post, von der Zeit des Römerreichs bis auf unsere Tage. Auch die Gründung und die Bedeutung des Weltpostvereins, dem im Museum eine besondere Koje gewidmet ist, wird kurz erläutert.

Die betriebliche Abteilung will in die mannigfachen Fragen einführen, die sich einem neuzeitlich gestalteten Verkehrsunternehmen stellen. Es wird gezeigt, warum eine Sache so und nicht anders gemacht wird, und wie sich die einzelnen Dienstzweige entwickelt haben. Die Betriebsabteilung möchte den Postbenützern namentlich die Vorteile und Erleichterungen vor Augen führen, die ihnen die Post bietet, zugleich aber auch um ihr Verständnis werben für die Anforderungen, die eine rationelle Betriebsführung an das Dienstpersonal wie an das Publikum stellen. Auch hierüber gibt der gedruckte Führer Aufschluss. Die Wertzeichenschau mit ihren Wechselausstellungen ist der beliebte Treffpunkt der Philatelisten. — Möge das Büchlein dem Schweizerischen Postmuseum, insbesondere in den Reihen des PTT-Personals, zahlreiche neue Freunde gewinnen und manchen, der die Ausstellung noch nicht kennt, zum Besuch anregen!
Ba.

Ein Röhrengerät zur Messung von Leistung, Spannung und Strom.

Von Dr. ing. *Alfred Spälti*. 69 Seiten, 38 Abbildungen, broschiert, Fr. 6.—, RM 3.10. Verlag AG. Gebr. Leemann & Co., Zürich/Leipzig 1943.

In der vorliegenden Arbeit wird die Entwicklung und Wirkungsweise eines Leistungsmessers beschrieben, welcher im Frequenzband von 30 bis 5000 Hz Leistungen von minimal 10^{-5} Watt zu messen gestattet. Mit demselben Gerät können die Effektivwerte von Spannungen und Strömen von minimal 0,12 Volt resp. 0,08 mA gemessen werden. Das Prinzip der Leistungsmessung beruht darauf, dass an das Gitter einer im quadratischen Bereich arbeitenden Triode zwei Spannungen in Serie gelegt werden, von welchen die eine proportional der zu messenden Spannung, die andere proportional dem zu messenden Strom ist. Dadurch entsteht im wesentlichen eine Vergrösserung des Anodengleichstroms, welche dem Produkt der beiden Gitterspannungen und damit dem Produkt von Spannung und Strom proportional ist. Aehnliche Verhältnisse können auch mit Hexoden erreicht werden. Praktisch ist es nun so, dass es keine Elektronenröhren mit genau quadratischer Charakteristik gibt. Deshalb mussten die Röhren bezüglich ihrer quadrierenden Eigenschaften genau untersucht werden. Die durch die Abweichungen vom quadratischen Gesetz entstehenden Fehler können durch eine Gegenstandsrichtung mit vier Röhren weitgehend kompensiert werden; die verbleibenden Fehler werden rechnerisch und experimentell untersucht. Dabei ergibt sich, dass bei sin-förmiger Spannungs- und Stromkurve der Fehler max. $\pm 0,6\%$ beträgt. Die weiteren wesentlichen Schaltelemente sind der Strom- und der Spannungspfad. Durch sie wird infolge ihrer Schaltkapazitäten, Induktivitäten und Störungen durch Skineffekt der Frequenzbereich bestimmt, innerhalb welchem das Gerät verwendet werden kann. Die einzelnen Fehlerquellen werden untersucht und in gute Uebereinstimmung gebracht mit den mit dem Gerät erhaltenen Messungen. Bei Verwendung von zwei resp. drei Röhrengeräten wird auf die Möglichkeit der Schein- resp. Blindleistungsmessung hingewiesen.

Totentafel — Nécrologie.

Walter Stutz, alt Telephonchef.

Am 17. Januar verschied im Kantonsspital Chur Walter Stutz, der auf Ende 1943 von seinem Amt als Telephonchef krankheits halber zurückgetreten war. Der Verstorbene, im Thurgau heimatberechtigt, wurde am 17. Juli 1879 in Hatswil geboren. Hier und in Amriswil besuchte er auch die Schulen und trat, nach einem Welschlandaufenthalt, am 1. November 1896 als Lehrling beim

Telegraphenbureau Romanshorn in den Bundesdienst. Nach erfolgreicher Patentprüfung arbeitete Walter Stutz als Aspirant in Luzern; aber schon ein Jahr später kehrte er als Telegraphist nach St. Gallen zurück.

Als strebsamer, intelligenter Beamter richtig eingeschätzt, wurde Walter Stutz bald zur Mitarbeit bei der Telegraphen-

inspektion St. Gallen herangezogen und konnte sich nun hier gründlich in das Telephongebiet einarbeiten. 1908 übertrug ihm die Oberbehörde zu seiner grossen Freude die Leitung des Telegraphen- und Telephonbureaus Romanshorn, das bei der Reorganisation im Jahre 1928 in eine Baufiliale von St. Gallen umgewandelt wurde.



Walter Stutz, alt Telephonchef.

Bei der Generaldirektion hatte man sich inzwischen Walter Stutz als tüchtigen, zuverlässigen Beamten gemerkt, weshalb ihm auf 1. August 1930 als grosse Aufgabe die Leitung des Bauamtes Chur übertragen wurde, das in bezug auf Flächeninhalt an erster Stelle steht. Er lebte sich hier mit seinem unermüdbaren Schaffensgeist, seiner Gründlichkeit und seinem klaren Blick rasch in die neuen, gegenüber dem Unterland grösstenteils verschiedenen Verhältnisse ein und benützte oft auch seine Ferien, um das malerische Bündnerland bis in die äussersten Winkel kennenzulernen. Er erfasste jede Gelegenheit, sich weiterzubilden und war dank seinen grossen Erfahrungen in der Lage, in administrative und technische Gebiete weglleitend einzugreifen. Walter Stutz verfügte aber nicht bloss über umfassende berufliche Kenntnisse;

er wurde von seinen Untergebenen seiner christlichen Einstellung, seiner Herzensbildung und seines Taktes wegen als väterlicher Freund gerne und oft aufgesucht; er nahm sich besonders auch derjenigen an, die in Gefahr waren, dem Alkohol zum Opfer zu fallen.

Während der Wirkungszeit von Walter Stutz wurde das Fernleitungsnetz im Bündner- und Sarganserland weitgehend verkabelt, u. a. von Chur bis zum Oberalp und Lukmanier, durch das Prättigau nach Davos, bis Buchs und an den Walensee. Gleichzeitig wurden Handzentralen durch automatische ersetzt, bis im April 1943 das automatische Amt Chur mit Fernamt selbst dem Verkehr übergeben werden konnte (siehe T.M. Nr. 3/1943). Niemand ahnte, dass die Feier zu diesem für den Telephonverkehr des Bündnerlandes wichtigen Ereignis den Abschluss des unermüdbaren und umsichtigen Wirkens von Walter Stutz bilden sollte. Bei jenem Anlass ist von Vertretern der Telephonverwaltung, wie besonders auch von denjenigen des Standes und der Stadt Chur in ehrenden Worten hervorgehoben worden, welcher Anteil dem nun von uns Geschiedenen an der Entwicklung und dem einwandfreien Funktionieren des Telephonbetriebes zufalle. Verkehr und Teilnehmeranschlüsse haben sich in der Zeit seines Wirkens verdoppelt; dazu kommt noch der aussergewöhnliche Zuwachs an Verkehr durch das Militär. Als Feldtelegraphenbeamter war Walter Stutz Verbindungsmann mit der Armee, der er ebenfalls gute Dienste leistete.

Vom Interesse an seinem engern und weitem Arbeitsgebiet zeugt die Mitarbeit an den „Technischen Mitteilungen“. Seine Artikel hatten Bezug auf das Bündnerland: „Telephonanschlüsse in Berggegenden“, „Fremdenverkehr und Telephonbetrieb“, „Linienstörungen“, „Radiostörungen“.

Nach der wohl gelungenen Inbetriebnahme des Fernknotenamtes Chur musste Walter Stutz wegen eines Nierenleidens seine Arbeit plötzlich niederlegen. Leider verschlimmerte sich sein Befinden ständig, bis 8 Monate später sein Sterben eine wirkliche Erlösung von schwerem Leiden bedeutete. Der Heimgegangene hat sein Pfund gut verwaltet, in seiner Tätigkeit bei der ihm am Herzen liegenden Telephonverwaltung, wie auch im privaten Leben. Ausser seiner eng mit ihm verbundenen Lebensgefährtin, die ihn mit Hingabe pflegte, und seinen weitem Angehörigen trauern das Personal des Telephonamtes Chur um den vorbildlichen Chef und weit im Land herum der Kreis seiner Kollegen und Freunde um einen tüchtigen, opferbereiten und gütigen Menschen.

Hi.

Personalnachrichten — Personnel — Personale.

Wahlen. — Nominations. — Nomine.

Telegraphen- und Telephonabteilung der GD PTT.

Abteilungscheffs: *Keller Hans*, Dr. phil. phys. und *Ulrich Gottlieb*, Sektionscheffs I. Kl.

Sektion Telegraph und Radio. Sektionschef I. Kl.: *Metzler Ernst*, Dr. ing., Inspektor für Radioanlagen.

Baumaterialien- und Werkstätte-Abteilung. Sekretär-Bureauchef: *Buffat Marcel*, Sekretär. Sekretär: *Glutz Theodor*, Sekretär bei der Telephondirektion Bern.

Kontrollsektion T. T. Revisor: *Steiner Emil*, Verwaltungsbeamter. Verwaltungsbeamter: *Baumann Hans*, I. Telegraphist in Bern.

Zürich. Telephondirektor I. Kl.: *Schild Peter*, Adjunkt I. Kl. Telegraphisten: *Grossenbacher Paul* und *Steiger Emil*, Telegraphisten ohne bestimmten Dienstort. Abwart: *Suter Rudolf*, Expressbote I. Kl.

Bern. Bureauchef I. Kl.: *Biétry Philippe*, Bureauchef II. Kl. Bureauchef II. Kl.: *Bichsel Fritz*, Sekretär. Sekretär: *Brändli Hans*, Telephonbeamter I. Kl.

Basel. Dienstchef II. Kl.: *Anderjahren Eduard*, technischer Bureauchef. Telegraphenchef III. Kl.: *Schaffhauser Albert*, Bureauchef IV. Kl. beim Telegraphenamte Zürich.

St. Gallen. Chefmonteur: *Girsberger Jakob*, Zentralstationsmonteur.

Biel. Sekretär: *Häsler Fritz*, Telephonbeamter I. Kl.

Winterthur. Sekretär: *Erni Adolf*, Telephonbeamter I. Kl.

Chur. Techniker I. Kl.: *Füllemann Ferdinand*, Bureauchef III. Kl. Bureauchef III. Kl.: *Boesch Willy*, Techniker II. Kl.

Neuchâtel. Chef de garage de II^e cl.: *Kirchhofer Charles*, conducteur d'autos de I^{re} cl. à Genève.

Versetzungen in den Ruhestand. — Mises à la retraite.

Collocamenti a riposo.

Zürich. *Kaeser Ernst*, Telephondirektor I. Kl.

Basel. *Falb Ernst*, Zentralstationsmonteur.

Luzern. *Lienhard Hans*, Linienmonteur.

Genève. *Dunand Auguste*, monteur aux lignes.

Winterthur. *Wicki Niklaus*, Linienmonteur.

Solothurn. *Meer Richard*, Monteur I. Kl.

Todesfälle. — Décès. — Decessi.

Baumaterialien- und Werkstätte-Abteilung der GD PTT.

Löffel Robert, Sekretär-Bureauchef.

Zürich. *Kaufmann Albert*, Monteur I. Kl.

Bern. Fr. *Hofstetter Katharina*, Betriebsgehilfin i/A.

Redaktion: E. Eichenberger, Generaldirektion PTT, Bern.

Verlag: Sektion Druck und Wertzeichen der Generaldirektion PTT, Bern.

Druck und Clichés: Hallwag A.G. Bern.